Heft 19 - 2. Quartal 2019
Stadtteil-Kulturmagazin

Auer Haidhauser Journal

Das schönste Auto der Welt kam aus der Au (Seite 4)

Betrachtungen zu einer modischen Kopfbedeckung: Die Münchner Riegelhaube (Seite 9)

Bild unten: Herbergen An der Kreppe in Haidhausen

In der Quellenstraße am
Auer Mühlbach, Aufgang zum Fischerweg
Fotoaufnahme 1905

gefördert von der Landeshauptstadt München Bezirksausschuss 5

Auer Haidhauser Journal

Stadtteil-Kulturmagazin

Eine unscheinbare Tafel in der Auer Zeppelinstraße Nummer 41, dem Geburtshaus von Karl Valentin, weist darauf hin, dass hier im Hinterhof "der weltberühmte Bugatti-Royale" hergestellt wurde, "das schönste Auto der Welt". Meine Recherchen über dieses Automobil ergaben eine abenteuerliche Geschichte, die sicher auch für Nicht-Autofans interessant ist.

Bereits 2014, im Heft 1 dieses Journals, ist ein Bericht zu diesem Bugatti aus der Auer Vorstadt erschienen – auf vielfachen Wunsch wird er in dieser Ausgabe wiederholt.

Die Bugatti-Story war übrigens der Auslöser für die Herausgabe dieses Magazins, denn ich war und bin der Auffassung, dass es noch viel mehr Geschichten aus den Stadtvierteln Au und Haidhausen gibt, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen und es wert sind, festgehalten zu werden.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe des Journals wünscht Ihnen

Winfried Meier,
Auer/Haidhauser Journal

INHALT Seite

Das schönste Auto der Welt, fabriziert in der Zeppelinstraße	4
Die Münchner Riegelhaube	9
Aus dem Stadtführer 1835 für München: "Riegelhauben- Kassifikation"	12
Aktuelles	15
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	19
Impressum	23

Wagen- und Carosseriefabrik Weinberger in der Auer Brunnthalerstraße
Foto 1895

Das schönste Auto der Welt, fabriziert in der Zeppelinstraße

Geschichten über Betriebe aus der Vorstadt Au, die hier ihren Anfang nahmen und deren Produkte Weltgeltung erzielten. Beispiel in diesem Heft: der Karosseriebauer Weinberger.

1898 richtet Ludwig Weinberger senior in der Auer Brunnthaler Straße eine Wagnerei zum Bau von Pferdefuhrwerken ein. 1904 zieht das Unternehmen in die Entenbachstr. 63 (heute: Zeppelinstr. 41), in das Geburtshaus von Valentin Ludwig Fey, bekannt als Karl Valentin.

Im Rückgebäude des Hauses, das Weinberger 1910 kauft, wurde eine moderne Werkstatt eingerichtet zur Fertigung von maßgeschneiderten Karosserien für die ständig zunehmende Zahl von Automobilen. Im Hauptgebäude entsteht ein Ausstellungsraum mit Fenstern zur Straße, in dem die neuen Kraftfahrzeuge präsentiert werden konnten. Dieser Raum existiert noch heute und wird seit 1998 vom Verein "Freude der der Vorstadt Au" genutzt. Ludwig Weinberger junior übernimmt 1931 das väterliche Unternehmen, verfeinert den Karosseriebau und sichert sich die Zusammenarbeit mit führenden Automobilherstellern.

Das Valentin-Haus in der Zeppelinstraße 41

Und gleich im ersten Jahr seiner frühen Karriere kann Weinberger den spektakulärsten Auftrag in seiner Berufslaufbahn verbuchen: Er soll ein elegantes Design für das exklusivste Automobil der Welt entwickeln und dazu eine entsprechend luxuriöse Karosserie anfertigen. Dabei handelte es sich nicht nur um die legendäre Automarke Bugatti, sondern obendrein auch um die sagenhafte Baureihe "Bugatti Type 41 Royale", die ausschließlich für Königshäuser in aller Welt und für Staatsoberhäupter konzipiert war.

Wie seinerzeit im Luxuswagenmarkt üblich, lieferte Bugatti nur das Fahrgestell, den Motor und den Kühlergrill – für für die Anfertigung des kompletten Aufbaus und der Innenausstattung sorgten dann einige handverlesene, renommierte Karosseriebauer. Ludwig Weinberger in der Münchner Au war einer davon. Sein Unternehmen gehörte zu den von Bugatti bevorzugten Werkstätten für die komplette Fertigstellung von Luxuskarossen.

Den Auftrag zum Karosserieentwurf und zur Produktion eines Bugatti Royale erhielt Weinberger 1931 vom gut betuchten Nürnberger Arzt Dr. Josef Fuchs, der als begeisterter Autofan bereits einige kleinere Bugattis besaß und damit auch schon mehrere Rennen gefahren war.

Dr. Fuchs bestellte seinen Royale als sportliches Cabriolet. Daraufhin konstruierte Ludwig Weinberger eine besonders schöne Karosserie mit langgezogener Motorhaube, elegant geschwungenen Radkästen und einem knapp dimensionierten Cockpit.

In nur 3 Monaten stellte die 20-Mann-Werkstatt die Luxuskarosse fertig, inklusive der hochwertigen Innenausstattung und der tiefschwarzen Lackierung mit gelben Dekorstreifen.

Das Bugatti Type 41 Royale Cabriolet aus dem Hause Weinberger in der schwarzen Originallackierung mit gelben Streifen

Das außergewöhnliche Automobil hatte auch einen entsprechenden Kaufpreis: über 100.000 Reichsmark mussten dafür bezahlt werden – für diese Summe hätte man 1932 auch mehrere Einfamilienhäuser kaufen können!

Der stolze Besitzer des fantastischen Bugatti Cabrios konnte das Luxusgefährt allerdings nur kurze Zeit genießen, denn recht abenteuerliche Ereignisse nahmen schon bald ihren Lauf.

Dr. Fuchs wanderte nach der Machtergreifung Hitlers aus Deutschland aus, reiste 1934 zunächst in die Schweiz und bald darauf nach Shanghai. Seinen Bugatti nahm er stets mit. Als im Jahr 1937 japanische Truppen in China einmarschierten, reiste er weiter in die USA, nach New York.

Im strengen Winter 1937/38 fror das Kühlsystem des Bugatti ein und beschädigte den Motorblock stark. Daraufhin wollte Dr. Fuchs den lädierten Wagen verkaufen, fand jedoch in den damals schlechten Zeiten keinen Käufer. Das lädierte Traumauto landete schließlich auf einem Schrottplatz in der Bronx von New York.

Charles Chayne, ein leitender Ingenieur im Autokonzern GM, entdeckte 1943 das Bugatti-Wrack beim Schrotthändler und kaufte es zum Spottpreis von US $ 400. Gleich nach Kriegsende begann er, den defekten Bugatti Royale zu reparieren und zu renovieren. Dabei wurde auch die ursprünglich schwarze Karosseriefarbe durch einen weißen Perlmutt-Lack ersetzt. Nach einem Jahr Arbeit war der Wagen wieder fahrbereit und ein Schmuckstück wie vor Jahren.

1958 spendete Chayne das Bugatti Cabriolet dem Henry Ford Automobil-Museum in Dearborn/Michigan, wo es bis heute als herausragende Attraktion von Besuchern aus aller Welt bewundert wird.

Der Italiener Ettore Bugatti gründete 1909 im elsässischen Molsheim eine Produktionsfirma für Automobile. BUGATTI Fahrzeuge gehörten seinerzeit zu den erfolgreichsten Rennwagen und edelsten Limousinen ihrer Zeit. In den 1920er Jahren entschloss sich Ettore Bugatti zum Bau der exklusiven Autoserie "BUGATTI Type 41 Royale", die in Komfort und Fahrleistung alle damaligen Luxushersteller wie Rolls-Royce, Hispano-Suiza oder Maybach deutlich deklassieren sollte.

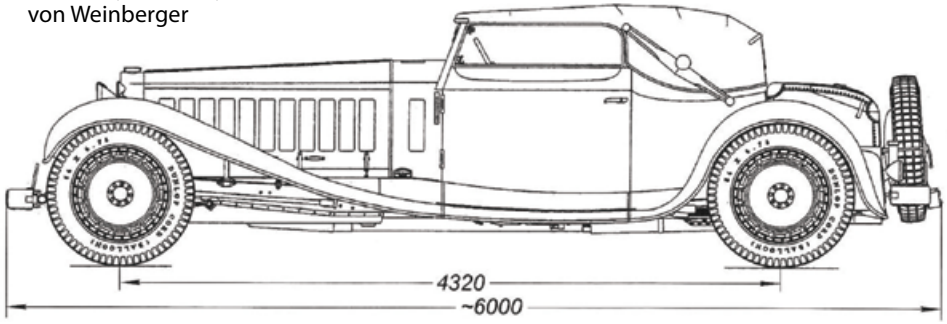
Diese angestrebt beste Auto-Baureihe der Welt sollte zugleich das größte, luxuriöseste, leiseste, schnellste und teuerste Kraftfahrzeug hervorbringen. Um dieses Ziel zu erreichen, konstruierte Ettore Bugatti einen fast 15 Liter großen Reihenachtzylinder mit obenliegender Nockenwelle. Mit sagenhaften 300 PS erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 200 km/h! Damit war der T 41 Royale das absolute Nonplusultra im weltweiten Automobilbau.

Die Betriebskosten waren jedoch recht hoch: Benzinverbrauch bis zu 50 Liter auf 100 Kilometer. Ein 190-Liter-Tank war allerdings vorhanden. Der sehr robuste Motor enthielt zudem 14 Liter Öl und 48 Liter Kühlwasser.

Von den ursprünglich 25 geplanten T 41 Royale wurden wegen fehlender Aufträge, bedingt durch die damalige Weltwirtschaftskrise, nur 6 Stück gebaut.

Alle 6 Modelle existieren noch, sind für den Oldtimer-Markt jedoch nicht verfügbar. Denn wer einen "Royale" besitzt, gibt ihn nicht wieder her...

Konstruktionszeichnung
Bugatti Type 41 Royale Cabriolet
von Weinberger



Der Bugatti Type 41 Royale Cabriolet Weinberger war mit elegantem Edelholz und hellem Schweinsleder ausgestattet.

Den tanzenden Elefanten als Kühlerfigur des Royale hat Rembrandt Bugatti, der Bruder des Autobauers, entworfen.

Das Bugatti Cabriolet Weinberger
kann heute noch im Henry Ford Museum
in Dearborn/Michigan USA
bestaunt werden.

Der kompakte Sportwagen
BMW 328 mit der Weinberger-Karosserie
war nicht nur in den 1930er Jahren
ein echter Hingucker.

Fachleute, Oldtimer-Freunde und Autoliebhaber auf allen Kontinenten sind sich einig: Das in der Münchner Au vom Karosseriebauer Weinberger fertiggestellte Cabriolet Bugatti Type 41 Royale ist das schönste Auto der Welt!

Weinberger baute noch weitere 9 Karosserien für Bugatti. Den größten Umsatz erzielte er jedoch mit Aufbauten für Sportwagen. Bereits 1931 hatte Weinberger eine BMW-Vertretung übernommen und in den folgenden Jahren vorwiegend schnittige Aufbauten für die Wagentypen BMW 315, BMW 319 und BMW 326 kreiert.

Und für alle Oldtimer-Fans ein ganz besonderes Highlight: Auch das viel beachtete Cabrio BMW 328, ein kompakter Sportwagen aus dem Jahr 1938, wurde in der Auer Werkstatt konzipiert und gebaut – ein echter Hingucker, damals wie heute.

Insgesamt hat Weinberger etwa 300 Karosserien entworfen und gebaut, bis das erfolgreiche Unternehmen 1953 aufgelöst wurde. Eine Bronzetafel neben der ehemaligen Werkstatteinfahrt erinnert auch jetzt noch an das einst so erfolgreiche Unternehmen aus der Zeppelinstraße in der Au. *wm*

Servus

IM AYINGER IN DER AU

Bayerische Lebensart, traditionell und in der Heimat geerdet.
Seit November 2018 begrüßen wir unsere Nachbarschaft im neuen Wirtshaus AYINGER IN DER AU. Erleben Sie wahre Hopfenliebe, feiern Sie Ihre Familienfeste bei uns und genießen Sie die Sonnenstunden in unserem großen Wirtsgarten. Ein Ort, an dem es nach Heimat schmecken soll – schlicht, ungeschönt und ursprünglich. Dazu reichen wir Ayinger Bierspezialitäten.

So wertvoll ist moderne Wirtshauskultur!

Ayinger in der Au | Mariahilfplatz 4 | 81541 München
T +49 (0)89 622 337-3666 | E servus@ayinger-in-der-au.de

Ayinger
in der Au

Münchner Kellnerin mit Riegelhaube
Gemälde 1841 (Ausschnitt) von Georg Wilhelm Wanderer

Die Münchner Riegelhaube

Nicht alle, die "unter der Haube" spazieren, sind verheiratet ...

Schon zur Römerzeit war es so und auch im Mittelalter galt die Regel: Haare der Frauen sind aufreizend und nur unverheiratete Mädchen dürfen ihre Locken offen zeigen. Verheiratete mussten ihren Kopf bedecken und waren damit "unter der Haube". Ihre Kopfbedeckung war damals fester Bestandteil der Garderobe und signalisierte geordnete Verhältnisse und Anständigkeit.

Dieser alte Brauch hat sich bis etwa 1800 gehalten, danach trugen auch Ledige entsprechende Hauben, die dann nicht mehr ein Zeichen des Standes waren, sondern ein modisches Accessoire und zur damaligen Tracht gehörten.

Von der Rokokohaube aus dem 18. Jahrhundert (Bild links) hat die Münchner Riegelhaube in stilisierter Form die Schleife übernommen.

In der bayerischen Residenzstadt entstand ein besonders reizvoller Kopfschmuck – die Münchner Riegelhaube. Ihre charakteristische Form mit den beiden nach unten zeigenden Zapfen weist noch andeutungsweise auf die Schleife der früheren Rokokohauben hin.

Die Riegelhaube war in der Biedermeierzeit in der Stadt und auch im nahen Umland ein beliebtes Kleidungsstück. Es wurde von Damen der wohlhabenden Bürgerschicht, aber auch von modebewussten Kellnerinnen, Köchinnen und Dienstmädchen gerne ausgeführt.

August Lewald schrieb 1835: *"Die so sehr beliebte Riegelhaube, die besonders den jungen Münchnerinnen gar zierlich zu Gesicht steht, ist ein ganz eigentümlicher Kopfputz, der mit keinem anderen in Deutschland einige Ähnlichkeit zeigt."*

Die Münchner Riegelhaube ist eine aufwendig mit kostbaren Materialien hergestellte Kopfbedeckung: Ein wattierter Karton bildet die Grundform, ist überzogen mit Brokat, Samt, Silber- oder Goldstoff und reich verziert mit Bouillonstickerei, Perlen und Pailletten.

Getragen wird das gute Stück auf hochgestecktem Haar am Hinterkopf und ist mit oft sehr kunstvoll gefertigten, silbernen Haarnadeln in filigraner Blütenform befestigt.

Im Jahr 1816 schilderte Christian Müller, dass die Münchnerinnen mit *"blendend weissen weiten Ärmeln, das farbige, fest anpassende, unter dem Busen mit Silberketten und Nesteln (Geschlinge), vielfach umschlungene Leibchen, und endlich dem auf die braunen Stirnlocken gedrückten goldenen oder silbernen Faustina-Häubchen"*, der heute als *"Münchner Gwand"* bezeichneten Kleidung, sehr reizvoll ausgesehen hätten. Dabei beklagt er, dass *"diese netten Kinder"* ihre *"geschmackvolle nationale bürgerliche Tracht mit den Gewändern der Demoiselles und Fräuleins vertauschen, und höchstens noch das Häubchen beibehalten, wenn gleich nicht zu läugnen ist, daß diese Verbindung sich bei Vielen recht gut ausnimmt"*.

"Kellnerinnen von München"
im Sonntagsstaat
Lithographie von Albrecht Adam um 1830

Die Schönheitengalerie von König Ludwig I. zeigt im Nyphenburger Schloss auch das Porträt von der Schusterstochter Helene Sedlmayr, die als Inbegriff der "Schönen Münchnerin" gilt und mit einer Riegelhaube dargestellt ist.

Weiter schreibt Müller: *"Ich nenne die Münchner Riegelhauben Faustina-Häubchen, weil ich mehrere Büsten der jüngern Faustina gesehen habe, die einen sehr ähnlichen Kopfputz hatten. Die Kaiserin Maria Luise fand sie bei ihrem Besuch in München so schön und zierlich, daß sie mehrere mit sich nach Paris nahm. Die reichsten sind von Gold, mit ächten Perlen gestickt"*. *wm*

Aus dem Stadtführer 1835 für München: "Riegelhauben-Kassifikation"

Eine sehr detaillierte Beschreibung der Trägerinnen Münchner Riegelhauben bietet uns der Autor Adolph von Schaden in seinem Stadtführer **München wie es trinkt und isst, wie es lacht und küßt** aus dem Jahr 1835. Daraus dieser aufschlussreiche Beitrag:

München

wie es trinkt und ist,
wie es lacht und küßt.

Von
Adolph von Schaden.

Erstes Heft.

Mit einem Titelkupfer.

München.
Druck und Verlag von Georg Franz.
1835.

Riegelhauben-Klassifikation.

Es giebt Leute, welche mit Hülfe der Mode in ihrer Kleidung einen Schild auszuhängen suchen, auf welchem die Leichtigkeit oder die Stärke ihrer Natur geschrieben steht. Ein Beispiel dieser Art liefern die Riegelhauben-Mädchen, indem sie ihren Hauben stets eine ihren weltlichen Ansprüchen bezeichnende Richtung zu geben pflegen. Die Riegelhauben-Karakteristik ist sonach in folgende Klassen einzutheilen, als:

Nr. 5. Die abwärts stehende oder senkrecht liegende ist entweder eine ächte oder schon abgeblühte Unschuld, und die also gestellten Hauben oder vielmehr ihre Trägerinnen können füglich zu den freiwilligen oder konscribirten Betschwestern gerechnet werden, welche mit voller Resignation alle Liebes- und höheren Lebensansprüche bereits aufgegeben, oder auf dem Wege sind, der Welt dieses Opfer zu bringen, und werden Riegelhauben alter Art oder Matronen genannt.

Nr. 4. Die schiefstehenden Hauben sind die Reformirten, welche schon die politische Firmung erhalten, an dem schönen Worte „Jungfer" nur mehr zum Scheine

Im Biergarten
Münchner Bilderbogen
1922

eine Freude haben, die Spröden spielen und nur den Augenblick abwarten, um den Spitzen ihrer Hauben nebst ihren Ansprüchen auf die lebenslustige Welt eine höhere Richtung zu geben. Diese bilden die Klasse der sogenannten Halbjungfern oder Mamsellen.

Nr. 3. Die horizontalstehenden Hauben sind die Hochfahrenden, die sich mit dem ordentlichen bürgerlichen Anzuge schämen, und durch das Wort Jungfer sich beleidigt finden. Sie sind diejenigen, welche mit ihren Haubenspitzen gerne, um Männer aufzugabeln, Ausflüge machen, in keiner Mode zurückbleiben, und schon etwas mehr als eine Mamsell seyn wollen. Sie sind auch diejenigen, welche meistens alle unnütze Sprödigkeit abgelegt haben, und daher schlechtweg „die Modemamsellen" genannt werden.

Nr. 2. oder die Verrückten, die in schiefer Richtung aufwärts stehenden Hauben, welche ihre Schwalbenschweife nach dem Winde hängen, und sich wenig darum bekümmern, ob sie aus der modernen Haubenrichtung, oder aus der Richtung der Tugend und des guten Rufes kommen, insoferne sie nur ihren Zweck erreichen. Diese Gattung Hauben haben sich vermöge ihrer schiefen und zweideutigen Richtung keines soliden Prädikats mehr zu erfreuen, werden gewöhnlich nicht einmal mehr als Titeljungfern oder einfache Mamsellen honorirt, sondern mit allerlei spitzfindigen Namen gestichelt, und nur schlechtweg: Nanni oder Fanni, sonstens aber auch in der Münchner Blumensprache „die Schlamperln" genannt. Endlich kommt die Reihe an die erste Klasse.

Nr. 1. Die ganz aufrecht stehenden oder sich noch etwas vorwärts neigenden Hauben reguliren sich in der Karakteristik an die Klasse Nr. 2. Die Trägerinnen solcher Hauben, so wie auch mehrere ihrer nächsten Klasse, wechseln nicht nur allein die Hauben, sondern auch ihre Haut- und Kleiderfarben und ihre theatralischen Rollen, in welchen sie oft einfache unverdorbene Bürgersmädchen, Fräuleins, meistens und am liebsten aber unschuldige Landmäd-

chen spielen, und hiernach das Kostüm auswählen. Alles, sogar ihre Sprache, ist bei diesen Geschöpfen dem Wechsel unterworfen, nur ihr Charakter nicht, der sich überall und stets gleich — schlecht in seinem Wesen bleibt. —

Die Titularen, welche diese Gattung überschnappter Riegelhauben erhalten, sind verschieden, allein so unanständig, daß man hievon schweigen muß, obwohl die Blumensprache mit der Aesthetik verbunden seyn soll. Die gewöhnlichste und zugleich zärtlichste Benennung in der Münchner Blumensprache für diese Hauben ist Wichs'n! —

Bemerkung.

Die im bloßen Kopfe erscheinenden Dienstmägde unterscheiden sich meistens in ihrem leichten oder schweren Gehalte nach der Gradation ihrer aufgestellten Haarkämme; und je höher dieselben über die Haarflechten und Locken emporgethürmt stehen, desto leichter ist die Waare!

Nichts für ungut, ihr guten und braven Mädchen ohne und mit den Hauben; für Euch ist diese Klassifikation nicht, sondern nur für die gemeine leichtfüßige Dienstbotenklasse aufgezeichnet worden.

Münchner Tracht
LIthographie um 1840

Junge Münchnerin
mit Riegelhaube
Gemälde von
Wilhelm von Kastner
um 1840

Aktuelles

Johann Baier, ehemaliger Vorsitzender der "Freunde Haidhausens e.V.", bietet folgende Führungen durch Haidhausen und benachbarte Viertel an:

So., 07. April 2019: „Durch die Maximilianstraße – vom Platzl zum „Museum der Fünf Kontinente" – Stadtgeschichte von Herzögen und Architekten, von der Schwemm' zu Stadtbächen"; Treffpunkt: Orlandohaus beim Hofbräu am Platzl, 14.00 Uhr, ca. 2½ Std.

Sa., 13. April 2019: „Von der Stuckvilla zum Friedensengel – durch die Maximiliansanlagen zur Kalkofeninsel, Grützner-villa und zum Hofbräukeller – von Architekten, Künstlern u. Wissenschaftlern, von Überschwemmungen und Stadtbächen"; Treffpunkt: Stuckvilla Ecke Ismaninger Straße / Prinzregentenstraße, 14.30 Uhr, ca. 2 Std.

So., 28. April 2019: „Durch das Villenviertel im südlichen Bogenhausen – von Architekten und Spekulanten, von Astronomen und Stadtplanern, von Lehmfeldern und Jugendstilfassaden"; Treffpunkt: Prinzregententheater Haupteingang: 14.30 Uhr, ca. 2½ Std.

So., 05. Mai 2019: „Vom Vater-Rhein-Brunnen entlang der Isar – von Inseln und Wasserquellen zu Herbergsanwesen am Hofbräukeller"; Treffpunkt: Am Vater-Rhein-Brunnen, 13.30 Uhr, ca. 2½ Std.

Sa., 11. Mai 2019: „Vom Gasteig durch die Schloss-Allee zu den Haidhauser Lehm-Feldern – von Taglöhnern und Geologen, von Adeligen und Klosterfrauen"; Treffpunkt: Gasteigkirche, Innere Wiener Straße, 14.00 Uhr, ca. 2½ Std.

Sa., 18. Mai 2019: „Vom Ostbahnhof ins Franzosenviertel und nach Alt-Haidhausen – von Spekulanten und Ordensfrauen, Kometenforschern und Taglöhnern"; Treffpunkt: Brunnenanlage am Orleansplatz, 10.00 Uhr, ca. 2 Std.

So., 26. Mai 2019: „Vom Isartor ins Lehel zur einstigen Isar-Floßlände und zum Max-II-Denkmal in der Maximilianstr. – von Stadtmauern und Kanälen, von Flößern und berühmten Architekten"; Treffpunkt: Isartor, 13.30 Uhr; ca. 2½ Std.

Sa., 01. Juni 2019: „Vom Wiener Platz zur alten Haidhauser Dorfkirche, von Adelssitzen und Brauereien, von Herbergen, Kirchen und Bauernhöfen"; Treffpunkt: Wiener Platz (am Brunnen), 14.30 Uhr, ca. 2½ Std.

Mi., 12. Juni 2019: „Durch das Villenviertel im südlichen Bogenhausen – von Architekten und Spekulanten, von Astronomen und Stadtplanern, von Lehmfeldern und Jugendstilfassaden"; Treffpunkt: Prinzregententheater Haupteingang: 14.30 Uhr, ca. 2½ Std.

So., 16. Juni 2019: „Von der Salzstraße zur Floßlände – vom Gasteig entlang der Seufzer-Allee zum Auer Mühlbach und zu Isarinseln nach St. Lukas"; Treffpunkt: Gasteigkirche, Innere Wiener Str. , 14.00 Uhr, ca. 2½ Std.

Sa., 22. Juni 2019: „Von der Ludwigsbrücke in die Au, vom Auer Mühlbach zur Museumsinsel und Corneliusbrücke – von Isarinseln, Quellen und Stadtbächen, von Herbergen u. Miethäusern, von der Regulierung zur Renaturierung der Isar"; Treffpunkt: Haupteingang des Müllerschen Volksbades, 14.30 Uhr, ca. 2½ Std.

So., 30. Juni 2019: „Vom Maximilianeum durch die Maximiliansanlagen zum Georgskircherl nach Alt-Bogenhausen – von Künstlervillen und Adelssitzen, von der ‚besseren Gesellschaft' und Ziegelbaronen"; Treffpunkt: Maximilianeum, Eingang Ostseite, 14.00 Uhr, ca. 2½ Std.

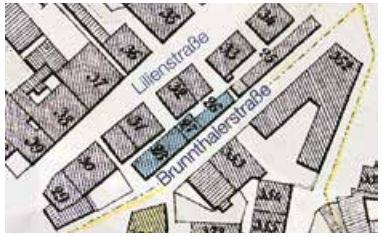
Neuerscheinung:

Peter Klimesch, der bekannte Autor aus der Au – auch das umfassende "Münchner Isarbuch" ist sein Verdienst – hat ein neues Werk aus der Buchreihe "Bilder der alten Au" verfasst und die ehemalige Hauptstraße der Auer Vorstadt, die alte **Lilienstraße vor 100 Jahren,** sehr detailreich und anschaulich beschrieben.

Durch akribische Recherche gelingt es dem Autor, längst vergangene Geschichte und Geschichten in BIld und Text wieder aufleben zu lassen. Auf rund 200 Seiten mit über 100 meist ganzseitigen Fotos, Plänen und Abbildungen entsteht das Bild einer lebendigen Vorstadtstraße zwischen Isar und Auer Mühlbach, mit Herbergs- und Bürgerhäusern, mit Wirtshäusern, Brauereien und Fabrikbetrieben – mit Bewohnern, die dort wohnten und ihrer Arbeit nachgingen.

Zahlreiche Abbildungen zeigen aber auch den Verlust einer nicht immer heilen Welt, die Zerstörung durch den Bombenhagel des 2. Weltkriegs oder die sogenannte „zweite Zerstörung Münchens" in der Nachkriegszeit, ebenso wie vereinzelte Beispiele eines gelungenen Wiederaufbaus.

Ergänzt wird die anschauliche Beschreibung der Straße durch Texte aus zeitgenössischem Aktenmaterial der Lokalbaukommisson, durch Einträge in alten Adressbüchern mit vergessenen Berufsbezeichnungen und durch Aufzeichnungen verstorbener Bewohner.



Das hochinteressante Buch **Bilder der alten Au – Die Lilienstraße** erscheint im Frühjahr 2019, kostet 20 Euro, ist im Buchhandel erhältlich oder kann mit portofreiem Versand direkt beim Autor bestellt werden (p.klimesch@gmx.de).

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76
Ö-Zeiten Mo-Fr 10-20.00, Sa 10-19.00
Wir freuen uns über Ihren Besuch!
www.buchundtoene.de
(rund um die Uhr Bücher bestellen)

Kammermusik im Valentinhaus:

Am **25. April 2019** gibt das Zippelius-Quartett ein Konzert im Valentinhaus, Zeppelinstraße 41. Beginn um **19.00 Uhr**, der Eintritt ist frei.

Das Programm an diesem Abend:

Joseph Haydn:
Streichquartett B-Dur opus 76 Nr. 4, 4 Sätze

Ludwig van Beethoven:
Streichquartett C-Dur, opus 59 Nr. 3, 4 Sätze

Das begrenzte Platzangebot erfordert eine tefonische Reservierung unter 08102 5959 (Robert Seitenader) oder 089 62500549 / mobil 0177 1702464 (Tobias Fenner).

Einst und jetzt, Bilder zum Vergleichen

Viele Ansichten auf alten Fotos sind nicht mehr vorhanden, manche haben sich stark, einige nur wenig verändert...

Foto links aus dem Jahr 1917:
Eckgebäude Franziskaner-/Rablstraße mit Laden des Konsumvereins

Foto oben um 1910: Rosenheimer Straße / Ecke Hochstraße
Das Wohnhaus mit Ladengeschäften vor dem Müller'schen Volksbad gibt es nicht mehr.
Im Bild links der Aufgang zum ehemaligen Münchner Kindl Keller.

Foto oben aus dem Jahr 1905: Blick vom Mariahilfplatz in die
Kirchplatzstraße (heute: Am Herrgottseck). Die alten Häuser gibt es nicht mehr - jetzt
bewirten dort ein Wirtshaus und ein Hotel ihre Gäste.

Blick vom Mariahilfplatz in die Lilienstraße und auf den Gasthof "Schmied von Kochel", der – wie auch die umliegenden Häuser – im 2. Weltkrieg zerstört wurde. (Historisches Foto oben aus dem Jahr 1906)

Freunde der Vorstadt Au e.V.

Kultur · Geschichte · Kunst
gegründet 1984

Vereinsheim:
Valentinhaus, Zeppelinstraße 41, 81669 München

Die nächsten Veranstaltungen, zu denen wir Sie herzlich einladen:

Klang und Musik

Am **6. und 7. April 2019** stellen ungarische Künstler ihre Bilder nachmittags im Vereinsheim aus und untermalen die Veranstaltung mit ungarischer Musik. Eintritt frei

Führungen

Am **10. April 2019:** Fresken im ehemaligen Paulanerkloster
Am **11. Mai 2019:** nördliche Au
Am **1. Juni 2019:** am Mühlbach entlang bis zur Krämermühle

Treffpunkt: Hauptportal der Mariahilf-Kirche, jeweils um 14 Uhr.

Isarbuch

Am **24. Mai 2019**, um **19 Uhr,** stellt der bekannte Autor (und Vereinsmitglied) Peter Klimesch sein **Münchner Isarbuch** im Valentinhaus vor.

Vortrag mit Leseproben und Bilderschau.

Das Auer/Haidhauser Journal wird vierteljährlich als Postwurfsendung kostenlos an Haushalte in der Au und in Haidhausen geliefert. Zusätzliche Hefte sind erhältlich bei:

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München

Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München

Herausgeber: AUER / HAIDHAUSER JOURNAL – Winfried Meier, Irmgardstraße 40, 81479 München
Anzeigen: W. Meier Werbung GmbH, Irmgardstraße 40, 81479 München
Internet: www.auerjournal.de / Mailadresse: kontakt@auerjournal.de
Telefon: 089 74996000 / Fax: 089 74996155
Redaktion: Winfried Meier (verantwortlich) und Mitarbeiter
Druck: xposeprint - Sano Solutions GmbH, Silbersteinstraße 7, 97424 Schweinfurt
Das AUER/HAIDHAUSER JOURNAL erscheint vierteljährlich jeweils im Januar, April, Juli und Oktober.
10.000 Exemplare werden kostenlos an Haushalte im Stadbezirk Au-Haidhausen per Post ausgeliefert.
Bildnachweis: Archiv AUER / HAIDHAUSER JOURNAL, falls nicht anders angegeben
Landeshauptstadt München - Stadtarchiv, historische Aufnahmen:
Seite 2: DE-1992-FS-HB-XX-Q-38 KF / Seite 4: DE-1992-FS-NL-KV-0120 /
Seite 19: DE-1992-FS-PK-STR-00389 /Seite 22: DE-1992-FS-NL-PETT1-2263 /
Seite 20: DE-1992-FS-NL-PETT1-3064 / Seite 21: DE-1992-FS-HB-XX-M-009 Wikimedia
Ford Museum, Dearborn/Michigan: Seite 5, Bild 1 / Seite 7, Bild 2 und 3 / Seite 8, Bild1
BMW Pressestelle, München: Seite 8, Bild 2
Wingrove Collection, USA: Seite 5, Bild 2 / Seite 7, Bild 1
Wikipedia: Seite 9, Seite 10, Seite 11, Seite 14
Quellen: Bayerischer Trachtenverband e. V. / Adolph von Schaden, Stadtführer München 1835

Ihre Apotheken in der Au

MARIAHILF APOTHEKE

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstraße 16, 81541 München
Tel: 089/65 35 42, Fax: 089/66 47 89

SCHWEIGER APOTHEKE

Schweiger – Apotheke
Schweigerstraße 14, 81541 München
Tel: 089/65 39 37, Fax: 089/62 14 67 59

Der Service für unsere Kunden:

- 3 % Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel
- Blutdruck-, Blutfett- und Blutzuckermessung
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Internetversand unter www.mariahilf-apotheke.de bzw. www.schweiger-apotheke.de
- Individuelle homöopathische Haus- und Reiseapotheken
- Beste Beratung und Betreuung
- Abfüllungen von Globuli in Kleinstmengen
- Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
- Verleih von Inhalationsgeräten

Unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 8.30 – 18.30 Uhr
Sa.8.30 – 13.00 Uhr